

Quelle: Die Zeit

Provided by GENIOS

POLITIK

Davos lang geht

Friedliches Weltwirtschafts-Forum '04*** Josef Joffe ***

Davos Vorbei die Samstagsschlacht zwischen Polizisten und Globophoben auf der Promenade, vorbei die Saalschlacht zwischen Europäern und Amerikanern, die vergangenes Jahr mit Wut & Empörung einherging. Lag es am Krawatten-Ablegezwang, den WEF-Chef Schwab verfügt hatte? Die verordnete Halsfreiheit kann`s nicht gewesen sein, wollte doch mindestens die Hälfte des Großkapitals vom seidenen Insignium der Macht nicht lassen. Denn Hermès ist die Herrlichkeit.

Nein, die Europäer und Amerikaner sind der Verbalschlägereien nach dem Muster "Memmen vs. Monster" müde geworden. Jetzt, da Saddam sistiert ist, kann es sich "Old Europe" nicht leisten, die Terrortruppe siegen zu lassen, können die Bushisten auf die Hilfe der Euro-Nörgler nicht verzichten. Deshalb hatte Bush auch seinen ansonsten sehr einsiedlerischen Vize Dick Cheney geschickt, um den blitzblauen Himmel noch blanker zu putzen. Die Botschaft - etwa: Anti-Terror-Kampf überall, Intervention, wo nötig - hat sich nicht verändert, aber auch sie trug

sozusagen Krawatte. Der Ton war respektvoll, die Sprache mit Komplimenten und Dank an Europa gespickt.

Back to business aber auch in einem anderen Sinne. Dahingeschmolzen sind die politisch korrekten Wohlfühlthemen wie "Heilung und Wandlung durch kreativen Ausdruck". Stattdessen ging`s um Konkurrenzfähigkeit, Outsourcing, Geopolitik, Risikomanagement, Chinageschäfte, "EU-Verteidigungsidentität", den Weg des "Hegemons" und immer wieder um Financial Markets. Wenn es ein beherrschendes Thema gab, war`s der Dollar, genauer: sein Verfall. Schuld daran, grummelte es von der Promenade bis zum Weißfluhjoch, seien natürlich die Amerikaner, aber die befinden sich diesmal in bester Gesellschaft, tun doch auch die Herren Chinesen und Japaner ihr Schlimmstes, um ihre Währungen nach unten zu drücken.

Dabei könnte die EU, mächtig wie sie ist, mit einem Zinsspruch ihrer Zentralbank ("runter!") das Währungsgefälle zumindest

mittelfristig mildern. Das wäre auch gut für eine nur sehr langsam anlaufende Konjunktur. Und wo steht der Dollar im nächsten Jahr?, wurde eine hochbesetzte Runde (inclusive des US-Handelsministers Evans) gefragt. Die nobelpreisverdächtige Antwort des Harvard-Professors Marty Feldstein: "Ich würde mal sagen, der Dollar wird in einem Jahr sehr konkurrenzfähig sein." Hmm. Mit dieser Nicht-Auskunft ist seine Chance, die Sphinx Alan Greenspan als Fed-Chef zu beerben, mindestens um zehn Punkte gestiegen.

Und die Deutschen? Sie waren abermals mit kleiner Kompanie einmarschiert: mit einem übel gelaunten Clement, der am selben Sonntag noch seinen Gerster feuern musste, und einer Angela Merkel, die sich tapfer auf Englisch durchschlug. Dabei ist Davos viel netter als Berlin: Wenn man ausrutscht, dann nur auf echtem Eis.